Frauen - Opfer der Rezession

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauen — Opfer der Rezession

Berufstätige Frauen werden von der Rezession direkt stärker betroffen als Männer, vor allem durch den Verlust von Teilzeitstellen und Heimarbeit. In den vergangenen Jahren der Hochkonjunktur wurden die Frauen von der Wirtschaft mit allen Mitteln rekrutiert und ins Erwerbsleben eingespannt. Nun, da man sie nicht mehr braucht, gehören sie zu den ersten Entlassenen. Im Auf und Ab der Wirtschaft scheinen die Frauen eine Reservefunktion zu haben. Zu diesen Schlüssen kommt die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen, die sich seit ihrer Einsetzung Anfang 1976 eingehend mit den direkten und indirekten Folgen der Rezession für die Frau beschäftigt und ihre Abklärungen in einem Bericht veröffentlicht hat.

Direkte Folgen

Seit Herbst 1974 hat das Stellenangebot auch in den Berufsgruppen mit überdurchschnittlichem Frauenanteil massiv abgenommen. Rar wurden insbesondere Teilzeitstellen und temporäre Arbeiten. Vom Rückgang der Teilzeitstellen betroffen sind in erster Linie Frauen mit Familienpflichten, darunter speziell alleinstehende Mütter. Weniger Teilzeitstellen bieten für Frauen weniger Chancen, nach dem Erziehen der Kinder wieder berufstätig zu werden.

Bei Teilarbeitslosigkeit und Entlassungen werden Frauen benachteiligt, indem Kurzarbeit oft nach Geschlecht und Zivilstand abgestuft wird, wobei verheiratete Frauen am stärksten betroffen sind, und indem die bei Entlassungen angewendeten «sozialen Kriterien» zu Ungunsten der Frauen als «Zweitverdienerinnen» wirken.

Während die Zahl der Arbeitsplätze abnahm, stagnieren die Lehrstellen. Viele Plätze, die bei besserem Wirtschaftsgang Burschen und Mädchen offenstanden, werden jetzt nur noch den Burschen angeboten. Stark zurückgegangen sind auch die besonders von Mädchen genutzten Anlehrmöglichkeiten. Der erstmalige Eintritt in das Berufsleben nach der Ausbildung ist in der Rezession allenthalben sehr schwer.

Indirekte Folgen

Ob den direkten darf man die indirekten Auswirkungen der Rezession auf die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft nicht übersehen. Allgemein droht die Gefahr, dass sich in der Rezession die in langer Anstrengung verbesserte Stellung der Frau wieder wesentlich verschlechtert. Die in den letzten Jahren teilweise erreichte partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frau und Mann könnte einen Rückschlag erleiden. Gefährdet würde dadurch in erster Linie der Anspruch der Frau auf Berufsausübung und auf Entfaltung ausserhalb der Familie.

Aus diesem Grund wendet sich die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen entschieden gegen die Tendenz, zu den traditionellen Rollenbildern von Mann und Frau zurückzukehren. Da die am schlechtesten qualifizierten Arbeitnehmer am schwersten eine Stelle finden, kommt der beruflichen Aus- und Weiterbildung der Frau höchste Bedeutung zu.

Empfehlungen zur Verbesserung der Lage

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen lässt es nicht bei der Feststellung der Missstände bewenden, sie schlägt auch Massnahmen zur Korrektur

bzw. Milderung der rezessionsbedingten Schlechterstellung der Frau vor. Dem Bundesrat wird empfohlen, die Statistik über Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit zu verfeinern, dem Grundsatz «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» zur Anwendung zu verhelfen und bei der Volkszählung 1980 zusätzliche Daten über die Frauenbeschäftigung zu erfassen. Vom BIGA werden bessere Information und umfassendere Statistiken sowie ein Ausbau der Arbeitslosenversicherung, besonders zugunsten der Frau, die nach dem Aufziehen der Kinder wieder berufstätig werden will, gefordert. Bund, Kantone und Gemeinden werden ermuntert, den Personalstopp flexibler zu handhaben, die starren Altersbeschränkungen für Ausbildung und Anstellung aufzuheben, Schulung, Umschulung, Weiterbildung und Laufbahnberatung zu fördern und mehr Halbtagsstellen zu schaffen. Ähnliche Wünsche werden ebenfalls an die Arbeitgeber, an Arbeitnehmerorganisationen und Frauenorganisationen gerichtet.

Doch auch die betroffenen Frauen selbst werden aufgerufen, an den in langer Anstrengung erkämpften Ansprüchen in der Rezession festzuhalten. Den Eltern wird die hohe Bedeutung der beruflichen Aus- und Weiterbildung der Mädchen in Erinnerung gerufen, und die Frauen werden aufgefordert, sich in Arbeiter-, Angestellten- und Betriebskommissionen wählen zu lassen, um dort die Interessen der Frau zu vertreten.

Das **Januarloch** überbrücken Sie durch einen günstigen Einkauf zu reduzierten Preisen im

Haus für Damenmode

carina

Langstrasse 43
beim Helvetiaplatz

Baumackerstrasse 35
Bauhof-Oerlikon